

KANAL7 Extrablatt 37: Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens

Protestantische Kirchengemeinden Fußgönheim & Schauernheim, Ausgabe vom 17.01.2021

Von guten Mächten ...

*... wunderbar geborgen, / erwarten wir getrost,
was kommen mag. / Gott ist mit uns am Abend und
am Morgen / und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Diese Worte Dietrich Bonhoeffers sind uns – nicht zuletzt durch die Vertonungen als Lieder zum Mitsingen – vertraut. Und dieses Vertrauen in die verlässliche Gegenwart Gottes gründet natürlich in der Zusage Jesu Christi, wie er sie am Ende des Matthäusevangeliums seinen Jüngern mitgibt für die Zeit, wenn er selbst, Jesus, nach seiner Himmelfahrt nicht mehr sichtbar bei ihnen sein würde:

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ (Jesus in Matthäus 28,20).

Und jetzt hat es mich mal interessiert: Wie hat Dietrich Bonhoeffer das wohl selbst verstanden mit der Gegenwart Jesu? Wie hat er wohl darüber gepredigt, wenn er überhaupt darüber gepredigt hat?

Und dann habe ich mich auf die Suche gemacht ... und bin fündig geworden!

Und da die meisten von Ihnen vermutlich schon die eine oder andere Predigt von mir gehört haben, will ich Ihnen heute einmal die Gelegenheit bieten, eine Predigt nicht von Ihrem Pfarrer, sondern von Dietrich Bonhoeffer zu erleben.

Mit herzlichen Segenswünschen

Ihr Pfarrer Wolfram Kerner

Predigt zu Matthäus 28,20 von D. Bonhoeffer, Barcelona, 15.4.1928 (Auszüge)

Es geht durch unsere Zeit ein Suchen, ein ängstliches Tasten und Fragen nach göttlichen Dingen. Über unsere Zeit ist die große Einsamkeit gekommen, eine Einsamkeit, die es nur dort gibt, wo Gottverlassenheit herrscht. Mitten in unsere Großstädte in das größte wildeste Treiben ungezählter Menschenmassen ist die große Not der Vereinsamung und der Heimatlosigkeit hereingebrochen. Aber die Sehnsucht wächst, dass doch die Zeit wiederkommen möchte, wo Gott unter den Menschen weilt, wo Gott sich finden lässt. Ein Durst nach Berührung mit göttlichen Dingen ist über die Menschen gekommen, der brennend heiß ist und gestillt sein will.

Und es werden zur Zeit viele Arzneien feilgeboten die diesen Durst radikal zu löschen versprechen und nach denen hunderttausend gierige Hände greifen - mitten über diesem wilden Treiben und markt-schreierischen Anpreisen neuer Mittel und Wege

steht das Eine Wort Jesu Christi: siehe ich bin bei euch ... Ihr braucht gar nicht viel zu suchen, und zu fragen und geheimnisvollen Spuk zu treiben, ich bin da; d. h. Jesus verspricht nicht erst sein Kommen, schreibt nicht Wege vor, wie man zu ihm gelangen könne, sondern sagt ganz einfach: ich bin da; ob wir ihn sehen oder nicht, fühlen oder nicht, wollen oder nicht - das ist alles ganz gleich der Tatsache gegenüber, dass Jesus da ist bei uns, dass er einfach überall ist, wo wir sind, und dass wir dazu nicht das Geringste tun können.

Ich bin bei euch alle Tage ... Ja, wenn das alles so ist, wenn Jesus wirklich bei uns ist, dann ist ja auch Gott bei uns, wo wir auch immer sind, dann sind wir ja nicht mehr verlassen, heimatlos, einsam ..., dann lebt ja Gott mitten unter uns, und es gilt nur Eines, die Augen aufzuhalten, wo wir ihn sehen ...

Aber bevor wir allzu sehr in Jubel ausbrechen wollen, eine ernste Besinnung: was soll es denn eigentlich heißen, dass Jesus oder Gott bei uns ist? Dass Gott in der Welt ist? Wo und wie bekommen wir denn etwas davon zu verspüren? ... Wo spüre ich etwas von dieser Gottesfülle der Welt und meines eigenen Lebens? Und da antworten wir, auch heute noch geht Gott mit uns ein und aus, können wir mit ihm reden; sind wir mit ihm zusammen, ja gehen mit ihm auf der Straße einher, begegnen ihm im Fremdling auf der Wanderung, im Bettler vor der Tür. Die Welt ist Welt Gottes, wo wir hingehen begegnen wir Gott selbst, ist Jesus Christus, der Auferstandene, bei uns. Siehe ich bin bei euch ...

Ist das nun nicht aber alles auch nur bildliche Redeweise? Was können wir damit meinen, dass Jesus bei uns ist? Ist das nur so ein ungefähres, nicht näher zu bestimmendes Gefühl? O nein, es ist eine ganz klare Sache: Jesus ist bei uns in seinen Worten, das heißt aber ganz klar und eindeutig, in dem was er will und über uns denkt. Er ist bei uns mit seinem Willen in seinen Worten und nur im Umgang mit diesem Worte Jesu spüren wir seine Nähe. Das Wort aber ist das klarste und deutlichste Ausdrucksmittel in dem sich geistige Wesen berühren können. Haben wir eines Menschen Wort, so kennen wir seinen Willen und seine ganze Person, haben wir Jesu Wort, so kennen [wir] seinen Willen und seine ganze Person.

Jesu Wort ist immer ein- und dasselbe und ist doch immer wieder verschieden. Es sagt uns: du stehst unter der Liebe Gottes, Gott ist heilig und ihr

sollt auch heilig sein; Gott will euch den Heiligen Geist geben, auf dass ihr heilig seid. Und sagt es auf andere Weise zu jedem in jedem Augenblick; Gottes Wort ist ein anderes zum Kind und anderes zum Mann, ein anderes zum Knaben und zum Mädchen, ein anderes zum Mann und zur Frau, und doch gibt es kein Alter, keinen Augenblick des Lebens, wo uns das Wort Jesu nichts zu sagen hätte.

Unser ganzes Leben steht unter seinem Wort, wird geheiligt durch das Wort. Von der Taufe bis zum Grabe ...

Dem unmündigen Kind schon verkündet das Wort Jesu Gottes allem menschlichen Tun zukommende Gnade, es spricht ihm alsdann von der Heiligkeit der Mutterliebe, zum spielenden Knaben redet es von der Wahrhaftigkeit Gottes, von seinem Ernst und von seiner Güte, ... Dem reifen Mann redet das Wort vom Ernst der Arbeit, von Schicksal und Schuld, von Verantwortung und Treue und ... vom Willen Gottes, dass der Mensch sein Leben selbst in die Hand nehme und forme, zur reifen Frau, dass Gott die Mutterschaft geheiligt hat, zum Greis von jener Welt, von der uns der Tod trennt und von den letzten Dingen und doch spricht es zum Knaben und zum Greis ein- und dasselbe Wort, nämlich: Gott hat dich lieb und ist bei dir, verlass dich darauf. Und das andere: Gott ist heilig und ihr sollt heilig sein, das Wort von der unsagbaren Barmherzigkeit Gottes gilt jedem Alter, das von Gottes Ernst und der Güte jedem Augenblick des menschlichen Lebens.

Siehe, ich bin bei euch ... Das gilt, ob wir wollen oder nicht. Gibt es denn überhaupt Augenblicke, in denen wir das nicht wollten? In denen uns Gottes Dasein lästig ist? Wir alle wissen, dass es solche Augenblicke gibt; das sind die Augenblicke des Gerichtes Gottes über uns. Gott ist bei uns - das Wort wird uns nun auf einmal in seiner ganzen Tragweite durchsichtig. Wenn Gott bei uns ist - aber wir nicht bei Gott - was ist denn dann? Denken wir doch noch einmal ganz ernst den Gedanken zuende - nicht irgendein angesehener Mann der Welt, nicht ein Prophet, nicht ein Fürst der Erde kommt zu uns und ist dauernd bei uns, sondern der Fürst des Lebens und der ganzen Welt, er ist bei uns mit seinem Gericht und seinem Anspruch an uns. Werden wir dem gerecht werden können? Und ob wir uns gegen ihn auflehnen oder wehren wollten, er ist da alle Tage bis an der Welt Ende.

Der beseligende Gedanke, dass Gott wieder Wohnung unter den Menschen gemacht hat, dass er dem menschlichen Leben wieder einen Sinn geben will, dass die Welt gotterfüllt ist, dieser Gedanke wird bedrohlich und beängstigend, denn er ist überaus verantwortungsvoll. Unser Leben und Tun soll

nicht sinnlos sein, was aber wenn wir es in Stumpfsinn und Gedankenlosigkeit dahinbringen? Jedes Alter hat seine göttliche Bestimmung, wie wenn wir nicht darauf achten? Jeder Augenblick unseres Lebens ist auf Gott bezogen, wie wenn wir davon nichts spüren wollten? So legt sich auf einmal eine schwere Last auf uns, wenn wir ganz ernst mit dem Worte machen: Siehe ich bin bei euch ...

Aber wo Gott aufgibt, da gibt und vergibt er auch. Wo Gottes Gericht ist, da ist seine Gnade. Sollte Gott in die Welt kommen und sein Leben in ihr leben, um sie zu verderben? Nein, von seinem Leben will er dem Leben der Welt geben, soviel es wollen, er will die Einsamen und alle die, die sein Leben wollen, in sich hineinziehen, in die selige Zweisamkeit Gottes. „Ich bin bei euch alle Tage ...“

Gott lebt, lebt in der Welt, lebt für die Welt, gibt ihr Sinn und Leben, macht sie uns zur Heimat, gibt unserem Leben Bezug auf die Ewigkeit und Nähe - das ist die Gnade, die wir aus unserem Spruch mitnehmen. ...

Jesus Christus ist bei uns nicht nur in einsamen Stunden, sondern Jesus Christus tritt uns gegenüber auf jedem Schritt den wir tun, in jedem Menschen, dem wir begegnen: Siehe, ich bin bei euch ...

Aus jedem Menschen spricht uns Jesus Christus Gott selbst an, der andere Mensch, dieses rätselhafte, undurchdringliche Du, es ist uns Anspruch Gottes, es ist uns der heilige Gott selbst, der uns begegnet. Im Wanderer auf der Straße, im Bettler am Haus, im Kranken vor der Kirchtür wird ein Anspruch Gottes an uns laut, nicht weniger aber in jedem Menschen, der uns nah steht, mit dem wir Tag für Tag zusammen sind. „Was ihr einem der Geringsten getan habt das habt ihr mir getan.“ sagt Jesus." Ich bin dir, du bist mir Anspruch Gottes, Gott selbst und mit dieser Erkenntnis bricht uns der Blick durch auf die Fülle göttlichen Lebens in der Welt. Nun bekommt das Leben in der menschlichen Gemeinschaft seinen göttlichen Sinn. Die Gemeinschaft ist selbst eine Offenbarungsform Gottes. Gott ist bei uns, solange es Gemeinschaft gibt. Das ist der tiefste Sinn unserer Gebundenheit ans soziale Leben, dass wir dadurch um so fester an Gott gebunden werden. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende ...

Jesus ist der Herr der Zeiten, er ist bei den Seinen allezeit, auch wenn's hart hergeht, und er wird bei uns bleiben, das ist unser Trost. Soll Trübsal und Angst über uns kommen, Jesus ist bei uns und führt uns hinüber zu Gott in sein ewiges Reich. Jesus Christus ist die Weite unseres Lebens ...

Jesus Christus ist bei uns bis an der Welt Ende.